

QUELLENINTERPRETATION

*Das wichtigste steht nicht in den Quellen,
 aber ohne die Quellen ist alles unwichtig,
 was wir über Vergangenheit sagen.*

Johann G. Droysen (1808–1886)

1. Definitionsfragen

- „**Quellen** sind Objektivierungen und Materialisierungen vergangenen menschlichen Handelns und Leidens. Sie sind in der Vergangenheit entstanden und liegen einer ihrer nachfolgenden Gegenwart vor.“ (Pandel 2006, 11)
- Johann G. Droysen / Ernst Bernheim: Tradition und Überrest (moderne Kulturwissenschaft: Monumente und Dokumente)
- gemeinhin wird der Begriff in einem engeren Sinne, nämlich auf Texte bezogen, verwendet, so dass definiert werden kann:
- **Quelleninterpretation** als Teil einer umfassenderen Interpretationskompetenz historischen Denkens ist ein Verfahren für schriftliche Quellen, das aus Zeichen zeitgebundenen Sinn entnimmt.
- Modelle innerhalb der Geschichtsdidaktik gehen meistens nur auf die unterrichtliche Nutzung von Quellen durch die Lehrkraft ein (**Quellenarbeit**), anstatt den Schülerinnen und Schülern eine Anleitung zur eigenen Sinnentnahme aus den Quellen an die Hand zu geben (**Quelleninterpretation**)
- „Nicht jede Quelle im **fachwissenschaftlichen** Sinne ist schon eine Quelle im **fachdidaktischen** Sinne; aber jede Quelle im didaktischen Sinne muß zugleich eine fachwissenschaftliche Quelle sein.“ (Pandel 2006, 128)

2. Quellengattungen – ihr didaktischer Wert und die leitenden Interpretationshinsichten

Gattung	Eigenart	Intention	Verhältnis von Ereigniszeit und Abfassungszeit
Urkunden	zeigen die Formgebundenheit von Schriftstücken. Die Gültigkeit dieser Schriftstücke hängt von ihrer Form ab	Bei dieser Quellengattung steht die Frage nach der F o r m im Vordergrund	Entstehung der Quelle und die von ihr berichteten Ereignisse sind zeitgleich
Akten	zeigen einen Vorgang, einen Verlaufsprozess, an dessen Ende meist eine Entscheidung steht; typisch für amtliche Institutionen	Frage nach dem V e r l a u f , einem Entscheidungsprozess, der Differenz von Antrag und Entscheidung	Entstehung der Quelle und die von ihr berichteten Ereignisse sind zeitgleich bzw. zeitnah
Briefe	ermöglichen Einblicke in die Subjektivität anderer Menschen. Sie formulieren Gefühle, Stimmungen und definieren Beziehungen zu anderen Menschen	Frage nach der I n d i v i d u a l i t ä t der Briefschreiberin bzw. des Briefschreibers	Entstehung der Quelle und die von ihr berichteten Ereignisse sind zeitgleich
Zeitungen	zeigen politisch-weltanschauliche Vorstellungen und Mentalitäten sozialer Schichten und politischer Gruppen. Zeitungen ermöglichen ideologiekritische Analysen.	Frage nach der Denkweise der s o z i a l e n G r u p p e , die hinter dieser Quelle steht und deren Stellung in der Gesellschaft	Entstehung der Quelle und die von ihr berichteten Ereignisse sind zeitgleich
Reden	sind auf rhetorische Wirksamkeit beim Publikum angelegt	Frage nach den auf W i r k s a m k e i t zielenden sprachlichen und sprecherischen Mitteln	Entstehung der Quelle und die von ihr berichteten Ereignisse sind zeitgleich
Autobiographien	zeigen die Konstruktion von Lebensgeschichten und die Präsentation von Identität der Schreiber	Frage nach der Identitätspräsentation, dem S e l b s t - k o n z e p t des Autobiographen	Entstehung der Quelle und die von ihr berichteten Ereignisse sind zeitfern

Gattung	Eigenart	Intention	Verhältnis von Ereigniszeit und Abfassungszeit
Annalen, Chroniken, Historien	zeigen Sinndeutungen historischer Ereignisse in Bezug auf spätere, beinhalten Botschaften, die einer Nachwelt überliefert werden sollen; besitzen narrative Struktur. Historiographie der Vergangenheit, die zur Quelle geworden ist	Frage nach der <i>Z e i t b e - d e u t u n g</i> , die der Schreiber vornimmt, Frage nach Sinnbildungsmustern und Erzählplänen	Entstehung der Quelle und die von ihr berichteten Ereignisse sind <i>z e i t f e r n</i> ; in Ermangelung zeitgleicher Quellen werden sie als Quellen eingesetzt

(aus: Pandel 2004, 154)

3. a) Interpretation im weiteren Sinne

- eine Interpretationstheorie zeigt Fragen, die der Interpret zu stellen hat, und Kategorien, die er anwenden soll, auf
- dazu sind Interpretationsschritte notwendig, wie sie bspw. Renz (1971), Hug (1977, 1981) und Prokasky (1988) vorgelegt haben, die jedoch mehr auf Quellenarbeit ausgerichtet sind und zudem den Nachteil aufweisen, dass sie den ‚roten Faden‘ für den Interpreten (Schüler!) verlieren lassen
- daher das **Schülerorientierte Modell** (Pandel 2000, 2006), das sich an Schülerinnen und Schüler wendet und den gegenwärtigen Interpretationsprozess mit einbezieht

Interpretationsregeln	
Interpretationsschritte	1. Die historische Frage <ul style="list-style-type: none"> • Leseabsicht festlegen: Was wollen wir wissen: autorenzentrierte, textzentrierte oder wirkungszentrierte Leseabsicht? • Für welchen Zusammenhang suchen wir eine Antwort?
	2. Heuristik <ul style="list-style-type: none"> • Quellen suchen (z.B. bei Projektarbeit) • Quellengattung feststellen und bewusst machen, welche Art von Aussage zu erwarten sind • Verstehenshilfen bereitstellen und nutzen (editorische Aufbereitung zur Kenntnis nehmen, Register des Buches; Wörterbücher, Historische Lexika etc.) • Untersuchungseinheiten festlegen (auf was im Text zu achten ist: Begriffe, Emotionswörter, Wertungen, Topoi etc.)
	3. Kritik <ul style="list-style-type: none"> • Handelt es sich um eine authentische Quelle? • Überlieferungsweise feststellen (Manuskript, Druckfassung, Übersetzung, Zitat) • Abfassungszeit mit der Zeit der berichteten Ereignisse vergleichen (was ist dazwischen geschehen?) • Bestimmung des historischen Erfahrungs- und Handlungszusammenhangs
	4. Interpretation im engeren Sinne <ul style="list-style-type: none"> • Den eigenen Standort und die eigene Perspektive beschreiben (zeitlich, räumlich, sozial etc.) • Berücksichtigung des Wirkungszusammenhangs: <ul style="list-style-type: none"> a) Beim ersten Durchgang ist Wissen aus späterer Zeit, Kenntnisse des Fortganges sind nicht zugelassen b) Beim zweiten Durchgang späteres Wissen einbeziehen • übersetzende, analysierende, ideologiekritische Interpretation • Handlungszusammenhänge herstellen • Bedingungen für das Handeln benennen • Motivationszusammenhänge des Schreibers ausfindig machen • sein Weltbild rekonstruieren • Ideologietopographien (= ideologisch besetzte Begriffe) zu Rate ziehen • Unverzichtbar: eine kleine Geschichte aus Anfang, Mittelteil und Schluss erzählen (narrativieren)

(aus: Pandel 2006, 180)

3. b) Interpretation im engeren Sinne

- das Unterrichtsgeschehen konzentriert sich durch eine Reihe von Vorentscheidungen (Stundenziel!) letztlich auf die Interpretation im engeren Sinne, wobei **vier Interpretationsrichtungen** verfolgt werden können, nämlich

Autor/Autorin – Text – historische Wirklichkeit – Wirkung/Wirkungsgeschichte

Ebene des Verstehens	Sinn	hilfreiche Disziplinen und Theorien
Autor verstehen Was wollte der Schreiber? Die Intention des Autors verstehen	Hier geht es um Motive, Einstellungen, Werthaltungen, Absichten von Personen (subjektiv gemeinter Sinn): psychologischer Sinn: Was hat der Autor gemeint, beabsichtigt, (unbewusst) gewollt?	Empathie, Psychologie, Psychoanalyse, Hineinversetzen, Hineinfühlen
Was bedeutet der Text? Text verstehen	Hier geht es um die Bedeutung von Sprache (semantischer Sinn): Was ist mit einzelnen Begriffen, Wendungen, Metaphern, Argumentationsketten gemeint (nicht : Was hat der Autor damit gemeint); grammatikalisches Verstehen?	Philologie, Begriffsgeschichte, historische Semantik, Textpragmatik, Rezeptionsgeschichte des Textes
Was war los? Historische Wirklichkeit verstehen	Hier geht es um die Informationen, die wir über die vergangene Wirklichkeit erhalten (Spürsinn): Was lässt sich mit der Hilfe der Quelle von der damaligen Wirklichkeit rekonstruieren? Von Textindizien auf Wirklichkeit schließen; Spurensuche; Historischer Kontext, in dem der Text entstanden ist und den er wiedergibt; Szenisches, Handlungsverstehen, Welche Handlungen nimm der Autor vor (als Handelnder, Behandelter oder Zuschauer): propositional oder objektivieren?	Soziologie, Geschichte, Ökonomie
Wirkung und Wirkungsgeschichte verstehen	Hier geht es um die Handlungen, die mit diesem Text ausgeführt werden (pragmatischer Sinn): Welche Sprechakte werden mit diesem Text ausgeführt: etwas vermag, empfohlen, gedroht, erklärt, auffordern, Ultimatum stellen?	Linguistik, Kommunikationstheorie; Pragmatik beinhaltet die Kommunikationsprozesse zwischen Autor und Leser

(aus: Pandel 2004, 161)

- diese vier Interpretationsrichtungen bilden kein einheitliches Ganzes, sie sind nicht auseinander ableitbar (→ J. Derrida, → Dekonstruktivismus), d. h. was der Autor sagt, muss nicht das sein was er (eigentlich) meint und kann zudem noch ganz anders verstanden werden als von ihm intendiert
 - diese „Bruchlinien“ treten auf zwischen:
 1. Meinen und Sagen (Autorensinn und Textsinn müssen nicht übereinstimmen)
 2. Sein und Erkennen (→ Ideologiekritik)
 3. Text und Wirkung (Hat der Autor seine beabsichtigte Wirkung beim Adressat erreicht?)
 - ohne **Verstehenshemmungen** (= Schwierigkeiten, aber keine unüberwindbaren!) keine Interpretation. „Sie sind diejenigen objektiven Bedingungen, die Interpretation als Verfahren erst konstituieren.“ (Pandel 2006, 168)
 - diese lassen sich durch drei **Interpretationsarten** überwinden:
 1. übersetzende Interpretation (löst Fragen die aus Raum und Zeit entstehen, wie Fremdsprachen oder historische Sprache)
 2. analysierende Interpretation (textimmanent in Bezug auf den historischen Leser; bestimmt durch Leseabsicht, die Kategorien und Fragen aufwirft)
 3. ideologiekritische Interpretation (geht über den Text hinaus und rekonstruiert die Bedingungen der Textgenese; geht daher methodisch vom Verstehen zum Erklären über)
4. Praxis der Interpretation
- Methodenorientierung (= histor. Handwerkszeug) ist nicht gleichzusetzen mit Interpretationskompetenz
 - es bedarf ferner einer „divinatorischen Methode“ (Schleiermacher), d. h. einer fruchtbaren Hypothese oder produktiven Vermutung, was aber nicht gelehrt werden kann wie die Methode
 - „Oft ergeht an Schülerinnen und Schüler die stereotype Aufforderung zu ‚interpretieren‘. [...] es wird eine Kompetenz verlangt, die ohne systematisch angeleiteten Lernprozeß nicht erreichbar ist.“ (Pandel 2006, 149)
- Aufgabe der Lehrkraft daher: den Schülerinnen und Schülern einen Einstieg in die Fragen und Kategorien an die vier Richtungen zu liefern, um eine Interpretation zu ermöglichen
aber: „Jedes Ansinnen an Schülerinnen und Schüler, daß sie einen bestimmten Sinn verstehen ‚sollen‘, ist tendenziell totalitär.“ (Pandel 2006, 114)

5. Besondere Interpretationsverfahren

- Hermeneutik (s. o.): Dialogischer Charakter, Traditionszusammenhang, Hermeneutischer Zirkel und Ideologiekritik: erweitert die Hermeneutik und kann auf Bruchlinien aufmerksam machen
- Dekonstruktion (Daniel 1997; Daniel 2001, 139ff.): Nutzbarkeit als Methode an sich für den Geschichtsunterricht noch nicht erwiesen
- Inhaltsanalyse: nur bei „Massenquellen“ möglich; viele Autoren – eine Wirklichkeit (z. B. Feldpostbriefe)

6. Interpretation als Verfahren und Produkt

- Interpretation als Verstehen unter Schwierigkeiten (Verfahren) => Interpretation als artikuliertes Verständnis (Produkt)
- das Ergebnis einer Interpretation ist eine Interpretation, die ihrerseits wieder einer Interpretation unterzogen wird (z. B. bei Klausuren durch die Lehrkraft)
- **Kriterien einer guten Interpretation** (als Produkt):
 1. Erwartungshorizont: keine reine Aufzählung von Anmerkungen zum Text, keine „richtige Lösung“, bezieht Methodenorientierung ein und lässt interpretatorischen Spielraum
 2. Sozialer Kontext: nicht der Quellentext führt zur Deutung, sondern die Erfahrung bestimmter Interpretationsmuster des Lehrers
 „Es sollte Lehrerinnen und Lehrern bewusst sein, dass es einen Widerspruch zwischen kognitiver Autonomie und sozialer Regulation gibt.“ (Pandel 2004, 196)
 weitere Kriterien: Schlüssigkeit, Nachvollziehbarkeit, arbeitet Ambivalenzen heraus, selbstkritische Haltung, multilineare Deutung, legt Prämissen offen, reflektierende Begrifflichkeit
 3. nicht richtig, aber plausibel: oberstes Kriterium ist Zustimmungsfähigkeit der Zeitgenossen des Interpreteten, wissenschaftl. Forschung dient als Richtschnur
- Anforderungsstufen schulischer Quellenarbeit

	Kognitionen (kognitive Operationen)	Methoden (methodische Operationen)	Urteile (evaluative Operationen)
Ebene 1	Kenntnis	Datieren	Kritisieren
Ebene 2	Erkenntnisse	Hineinversetzen	Urteilen
Ebene 3	Narrativieren	Perspektivenwahrnehmung	Werten

(aus: Pandel 2006, 188)

Literaturhinweise:

- Pandel, Hans-Jürgen (2006): Quelleninterpretation. Die schriftliche Quelle im Geschichtsunterricht. 3. Aufl. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag
- Pandel, Hans-Jürgen (2004): Quelleninterpretation. In: Mayer, Ulrich u. a. (Hrsg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, S. 152–171